

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einjährig 20 RM. ...



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schiffsdruckerei: Berlin SW 11, ...

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen - Wünsdorfer Zeitung

In 40 Stunden 230 Flugzeuge abgeschossen / Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe im Osten

Zu dem neuen Erfolg, den die deutsche Luftwaffe am Freitag, dem 7. Mai im Osten errang, wird ergänzend gemeldet: Im Raum von Orel wiederholten sowjetische Jagd- und Jagdflugzeuge ihre Angriffsversuche, die am Donnerstag mit schwersten Verlusten zusammengebrochen waren. Bei nur geringer Besetzung liefen unsere Jagdverbände die sowjetischen Flieger schon in Frontlinie und schossen wiederum den größten Teil der angreifenden Maschinen in heftigen Luftkämpfen ab. 34 feindliche Flugzeuge, unter denen mehr als 20 Schiffsflugzeuge waren, schlugen schwer getroffen und brennend am Boden auf. Die Flugbatterien der Luftwaffe beteiligten sich wirksam an der Abwehr der sowjetischen An-

griffe. Sie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen fünf Bomber ab. Im Süden der Ostfront, wo Kampf- und Sturzkampferverbände die Abwehrschlacht des Heeres im Kuban-Büdenkopf mit ununterbrochenen Bombenangriffen unterstützten, entwickelten sich am Freitag zahlreiche Luftkämpfe. Bis hier sind 34 deutsche Luftflieger gemeldet. Im Nordabschnitt der Ostfront wurden drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Schon die vorliegenden Nachrichten lassen mit der Vernichtung von mindestens 76 feindlichen Flugzeugen einen empfindlichen Verlust der sowjetischen Luftwaffe erkennen, die im Laufe von 40 Stunden mehr als 230 Flugzeuge verlor.

unserer Zeit einmal nicht mit Stillschweigen übergehen können. Ich aber möchte heute vor seiner Bahre Zeugnis ablegen für seine strahlende Persönlichkeit, für die tapfere Männlichkeit, die sie verkörperte, für sein großes Freundesbewußtsein, für alles das, was er uns, seinen alten Kameraden und Weggenossen war und was mit ihm unwiderbringlich dahin ist. Jeder Tag bringt neue Ereignisse und neue Sorgen. Sie werden auch den Schmerz um den Verlust unseres Stabschefs allmählich zum Verklaffen bringen; aber er wird einmal wieder in uns aufkommen, wenn der Führer beim ersten Parteitag nach dem Siege am Tage der SA durch die Reihen seiner Männer zum Heldenkreuzmal schreitet und er nicht an seiner Seite geht. Dann werden gewiß die Gedanken all der Hunderttausend, die dieser feierlichen Zeremonie mit verhaltenem Atem beimohnen, eine Minute bei ihm verweilen. Seine alten Kameraden werden im Geiste zu ihm eilen, und er wird bei ihnen sein.

Sie sind nun mit dem Führer um seine Bahre verammelt, um noch einmal sein reiches Kampferleben an ihrem Auge vorbeiziehen zu lassen. Es war das Leben eines wahrhaften und echten Nationalsozialisten, ein Beispiel und Ansporn für die nachreifende Jugend, zu der er sich immer zählte.

Schon am 21. Februar 1922 tritt er in die NSDAP, unter der Mitgliedsnummer 84 ein und knüpft damit seine erste Verbindung zum Führer, die später sein ganzer Lebensinhalt werden sollte. Beim Eintritt in die SA ist er noch der unbekannte SA-Mann Viktor Lütze, der zum ersten Male Mitglied einer politischen Kampforganisation wird, deren Stabschef er später einmal werden soll. Von Stufe zu Stufe steigt er empor und die Machtübernahme sieht ihn mitten im politischen Kampf. Die schwere Krise des Jahres 1934 findet in ihm einen starken und kraftvollen Faktor unentwegter Treue. Es erscheint nur zu natürlich, daß der Führer ihn am 30. Juni dieses Jahres zum Stabschef der SA ernennt. Hiermit beginnt ein organisatorisches Aufbauelement, das weit über den Rahmen der engeren Parteigeschichte hinausgreift. Es ist das geschichtliche Verdienst Viktor Lützes, der SA nach der schweren Sturzkrisis 1934 ein neues Gefüge und damit ihrem Wirken einen festen Anhalt gegeben zu haben. Nur der kann ermessen, was das heißt, der weiß, was er Ende Juni 1934 übernahm und was er bis zu seinem Hinscheiden daraus gemacht hat. Der Stabschef Viktor Lütze kann als der Schöpfer und geistige Vater des organisierten und erzieherischen Aufbaues der SA angesehen werden. Was er in den Jahren von 1934 bis zum Tage seines Hinscheidens (Fortsetzung siehe 2. Seite)

Ein Heldenkampf

Von F. S. Gerstenberg

Als vor nunmehr sechs Monaten die Anglo-Amerikaner in einer überaus gefährlichen Landungsoperation das französische Kolonialgebiet Nordafrikas mit Gewalt besetzten und kurze Zeit darauf die ersten Abteilungen der Wehrmacht in ihrem Sandkriech Tunis und Bizerta einnahmen, gab es niemand in der ganzen Welt, der die ungeheure strategische Bedeutung dieses nordafrikanischen Brückenkopfes unterschätzt hätte. Heute wissen wir, daß die Anglo-Amerikaner in Ausführung ihres nordafrikanischen Feldzuges eine schwere Unterlassungssünde begangen, als sie eine Landung in Tunis und Bizerta gleichzeitig mit den Landungen in Algerien und Oran nicht wagten. Sie verführten zwar, sie würden in wenigen Wochen die in Luncion gelandeten Truppen Deutschlands und Italiens aus ihren Stellungen verjagen und ins Meer treiben, aber aus den wenigen Wochen sind sechs Monate geworden. In diesen sechs Monaten haben unsere Soldaten der tuncisischen Armee zusammen mit den italienischen Waffenbrüdern einen strategischen Zeitgewinn erkämpft, dessen Bedeutung für die Weiterentwicklung der militärischen Operationen im Augenblick wohl kaum jemand abzuschätzen vermag. Die Sahara und das Talen des Bräutigams Nordafrika und die Sezanzierung der Panzerarmee Afrika nach dem Rückzug aus Ägypten sind militärische Leistungen gewesen, die ihresgleichen suchen.

Sechs Monate lang haben die deutschen und italienischen Soldaten unter schwierigsten Kampfverhältnissen und Anfechtungen eines äußerst mühseligen Nachschubs in erbitterten Kämpfen die sehr starken feindlichen Armeen immer wieder abgewiesen, zurückgeschlagen und ihnen sowohl an Menschen als auch an Material schwerste Verluste beigebracht. Wenn nun die deutsche Führung im letzten NSD-Beicht meldet, daß gegen vielfach überlegene Stanzteries- und Panzerverbände, die von starken Stützpunkten unterstützt wurden, die letzte Schlacht geschlagen wird und daß trotz heldenhaften Widerstandes der Feind an einer Stelle der Abwehrfront tief eingebrochen ist, so mag im feindlichen Lager zwar ein Triumphgeheul zu hören sein, es mindert aber in nichts den Heldenmut unserer und der italienischen Soldaten. Es ist keine Schande, heroisch kämpfend auf dem Schlachtfeld fern der Heimat nach sechs Monaten von einer Wehrmacht zurückgedrängt zu werden, einer Wehrmacht, die dadurch entfiel, daß zwei Weltmächte ihre gesamte Kampfkraft auf engstem Raum konzentrieren und einengen konnten.

Der Brückenkopf Luncion hat also im Verlauf dieses Krieges seine große Aufgabe erfüllt. Der bekannte Militärfachverständige Pollati stellt im „Piccolo“, dem Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“, fest, daß für die Dauer des Widerstandes der Achse in Luncion drei Faktoren maßgebend gewesen sind, und zwar 1. das Kräfteverhältnis der beiden Gegner, das 2. der Nachschub, bei dem die Wehrmacht die Munition vollbrachte, aber nicht immer werden vollbringen können, und 3. die Fähigkeit der

Abschied vom Stabschef der SA

Parteitauerakt in Anwesenheit des Führers

Im Hofsaal der Neuen Reichsanzlei fand am Freitagmittag in Gegenwart des Führers der feierliche Parteitauerakt für den bei einem Autounfall auf tragische Weise ums Leben gekommenen Stabschef der SA, Viktor Lütze statt.

Reichsminister Dr. Goebbels würdigte in einer von tiefem Mitempfinden getragenen Ansprache Wert und Persönlichkeit des Dahingegangenen und verließ zugleich dem Geiste der Trauer des ganzen deutschen Volkes ergreifenden Ausdruck.

Der Führer widmete seinem alten Kameraden nach der Parteitauerakt Lob, Hebrigkeit und Führer die höchste deutsche Auszeichnung, die Oberste Stufe des Deutschen Ordens, und legte an seiner Bahre einen Kranz nieder.

Nachdem alle führenden Männer der Nationalsozialistischen Partei, des Staates und der Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SA, sowie Vertreter der verbündeten und befreundeten Nationen waren erschienen und erwiesen durch ihre Anwesenheit dem Toten die letzte Ehre.

Im Anschluß an die Trauerfeier erfolgte die Ueberführung des Dahingegangenen nach Westfalen, wo er in heimatischer Erde zur letzten Ruhe gebettet werden soll.

Der Hofsaal hat ein dem tiefen Ernst der Stunde entsprechendes Gemwand angelegt. Auf erhöhtem Podest ruht der Sarg, überdeckt mit der Hakenkreuzflagge, darauf liegen SA-Mütze und Ehrenkoll. Zwei SA-Obergruppenführer, je ein General des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, ein Admiral und zwei Gauleiter hatten die Ehrenwache, neben ihnen stehen drei SA-Führer mit den Ordensinsignien. Fahnen und Standards bilden den Hintergrund.

Kurz vor 12 Uhr erscheint die Witwe, geleitet von Reichsminister Dr. Goebbels, sowie die übrigen Angehörigen und nehmen in der ersten Reihe vor der Bahre Platz. Lautlose Stille herrscht in dem weiten Saal, den die große Trauergemeinde bis auf den letzten Platz füllt. Der Führer tritt ein. Während sich die Anwesenden von ihren Sitzen erheben, schreitet

Adolf Hitler mit seiner Begleitung durch den breiten Mittelgang zum Katafal und grüßt mit erhabener Rechten den Toten, den ein hartes, unerbittliches Geschick so früh von seiner Seite gerissen hat. Dann wendet er sich der Witwe zu und drückt ihr lange und voll Teilnahme die Hand.

Der feierliche Parteitauerakt für Stabschef Viktor Lütze beginnt. Die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Seger erfüllt den weiten Raum und gibt der feierlich-ernsten Stunde den weichen Luft.

Als die Töne verhallt sind, tritt Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult und zeichnet in tief empfundenen Worten die Persönlichkeit, das Lebenswerk und die Treue des Verstorbenen, dieses nimmermüden Kämpfers für die Idee Adolf Hitlers.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner Gedendrede bei dem Parteitauerakt für den verstorbenen Stabschef der SA, Viktor Lütze im Hofsaal der Reichsanzlei u. a. aus:

Wenn ich in dieser Abschiedsstunde als einer der ältesten Freunde und Weggenossen unseres Stabschefs vor seiner Bahre stehe, um ihm im Namen des Führers, seiner Kameraden aus den Reihen der Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppen- und Gruppenführer der SA, vieler Millionen SA-Männer und Parteigenossen, ja ich kann wohl sagen im Namen des ganzen deutschen Volkes unser letztes Lebenswohl zuzufügen, so tue ich das in dem Gefühl eines aufrechten und tiefen Schmerzes.

Als am vergangenen Sonnabend am frühen Nachmittag die Nachricht von dem Autounfall des Stabschefs kam, da habe ich mich noch mit all seinen Freunden und Kameraden fest an die Hoffnung geklammert, daß er uns doch erhalten bleiben würde. Stundenlang schwärmten wir zwischen Paräst und Hoffnung und kämpften im Geiste mit ihm den Kampf gegen einen unerbittlichen Tod, dem er so oft schon in seinem Leben in den Schlachten des Weltkriegs und in den Stellungen des politischen Kampfes kurzlos ins Auge geschaut hatte. Unsere Hoffnung war vergebens.

Keiner unter seinen alten Freunden, den die Nachricht von seinem Sterben dann nicht auf das tiefste erschütterte hätte.

Ich stand dann ein letztes Mal vor dem toten Stabschef und ich schäme mich nicht zu gestehen, daß mich eine tiefe Rührung überkam, als in diesen stillen Minuten noch einmal meine Gedanken die vergangenen gewanzig Jahre durchleierten, da ich sein Freund und Kamerad sein durfte.

Dr. Goebbels entwarf dann ein Bild des kämpferischen Einsatzes des verstorbenen Stabschefs während der Kampftage im Ruhrgebiet, wo es galt, eine Brücke in die marxistische Front zu schlagen und fuhr fort: Er war für uns, die wir damals die Partei im Gau Ruhr begründeten und aufbauten, das Sinnbild einer ewig kämpfenden deutschen Jugend. Nur wir können verstehen, was es dann heißt, einen aus dieser Stunde zu entlassen. Das ist es auch, was uns die nächsten beim Führer, und ihn wohl auch selbst am tiefsten in dieser Stunde bewegt, daß Viktor Lütze in seinem Hinscheiden einer Teil unserer eigenen stürmischen Jugend mitnimmt. Wir werden in Zukunft nicht mehr davon sprechen können, ohne dabei betlagen zu müssen, daß mit ihm ein Stück daraus fehlt.

Was er für Führer, Partei und Volk geleistet hat, das wird die Geschichtsschreibung



Der Führer beim Parteitauerakt für Stabschef Lütze

Wehrbild